

# ERFAHRUNGSBERICHT

## VORBEREITUNG

### PLANUNG

Schon vor Beginn des Masterstudiums hatte ich mich entschieden, für das Erasmus-Praktikum an der Partnerhochschule nach Paris zu gehen. An konkreten Vorbereitungen (Sprachkurse, Suche nach notwendigen Formularen, Überblick zu Finanzierungsmöglichkeiten) hatte ich jedoch bis in das erste Semester keine gemacht. Da die Sprachkenntnisse offiziell nicht beschränkt waren, habe ich zwar eine Einstufung beim FSZ gemacht (bloß frühzeitig Termin nachfragen!), es war aber im Weiteren unwichtig. Meist wird empfohlen ein Sprachniveau von B2 zu besitzen, ich wurde jedoch mit B1 eingestuft und bin im Alltag einigermaßen klargekommen.

### ORGANISATION

Nachdem die Nominierung durch die Universität Hamburg unkompliziert war, gestaltete sich der Annahmeprozess durch die Université Pierre et Marie Curie (Paris VI) als sehr unübersichtlich. Da ich die erste Studierende aus meinem Studiengang war, die das Praktikum in Paris machen wollte, gab es leider niemanden mit Erfahrungswerten. Ich erhielt Unterlagen für einen Studienaufenthalt (also SMS), auf Nachfrage bekam ich erst nur Verweise, dass meine Arbeitsgruppe sich um die Verwaltung kümmern sollte, und schließlich bekam ich keinerlei Auskunft. Auch der ERASMUS-Kooperationspartner meines Studiengangs in Paris konnte mir nicht weiterhelfen und verwies mich weiter.

Das Institut Curie, in dem ich letztendlich gearbeitet habe, war wesentlich hilfreicher. Für Gast-Wissenschaftler und -Studierende gibt es einen eigenen zweisprachigen Leitfaden, der viele Informationen enthält - von Wohnungssuche bis zur Kontoeröffnung. Neben dem Training Agreement musste auch ein Praktikumsvertrag (franz. *convention de stage*) unterzeichnet werden, da es in Frankreich nicht gestattet ist, studentische Praktikanten ohne einen solchen Vertrag zu beschäftigen selbst wenn es sich um ein Pflichtpraktikum im Rahmen des Studiums handelt.

### BEWERBUNG BEIM UNTERNEHMEN

Auf der Webpräsenz der UPMC habe ich mir die einzelnen Institute und Arbeitsgruppen angeguckt und dabei hauptsächlich darauf geachtet, welche Themen bearbeitet werden und welche Methoden das Labor vorzuweisen hat. Ich hatte dann fünf AGs herausgesucht und jeweils den Principal Investigator per Mail angeschrieben. In der E-Mail bin ich auf mein Studium, meine Bachelorarbeit und mein Interesse an der Forschung der AG eingegangen. Zudem habe ich geschrieben, dass es sich um ein studienbegleitendes Praktikum handelt und den Zeitraum präzisiert.

Ich habe fast ausschließlich positive Antworten bekommen und mich für eine AG entschieden. Einige Gruppenleiter wünschten sich noch eine Empfehlungsschreiben von einem Hochschullehrer o.ä. So jemanden tatsächlich schon im Kopf zu haben, lohnt sich also. Aufgrund meines fachlichen Interesses habe ich eine Gruppe favorisiert. Es gab noch ein Telefonat zwischen der AG-Leiterin, dann war alles geklärt. Als nächstes bekam ich den auszufüllenden Praktikumsvertrag zugeschickt.

## UNTERKUNFT

Da ich ursprünglich nur vier Monate bleiben wollte und WGs in Frankreich nicht so verbreitet sind wie in Deutschland, habe ich mich gleich nach einem Zimmer für Studierende umgesehen.

Ohne den Status „Student einer Pariser Hochschule“ in Paris ein Wohnheimzimmer zu bekommen ist schwierig. Das CROUS (ähnlich dem dt. Studentenwerk) vergibt Zimmer nur an solche Studierende, die an einer Pariser Uni eingeschrieben sind. Da dies nicht auf mich zutraf, habe ich gleich davon abgesehen dort anzufragen.

Eine hochgelobte Einrichtung für deutsche Studierende (und Promovierende) ist das Maison Heinrich Heine in der *Cité universitaire Paris* (CIUP). Die CIUP ist eine kleine „Studentenstadt“ am südlichen Rand von Paris, in der 45 Nationen Häuser betreuen, in denen ausschließlich ausländische Studierende unterkommen. Man bewirbt sich in dem Haus der eigenen Nationalität, im Fall des MHH mit einer recht aufwendigen Bewerbung. Dazu gehören franz. Motivationsschreiben mit Selbstdarstellung, Empfehlungsschreiben, ein Lebenslauf, ein ärztliches Attest und noch einiges mehr. Wenn man an einer Uni oder einem Forschungsinstitut arbeitet, besitzen diese eigentlich immer ein Kontingent an Zimmern in der CIUP, die einem vermittelt werden durch die Organisierenden an der Uni/dem Institut. Das Kontingent ist leider endlich, weshalb es sich lohnt früh beim Arbeitgeber anzufragen.

Ich habe in einem Wohnheim für junge Frauen (18-25 Jahre) gewohnt. Um dort aufgenommen zu werden, musste Frau einen Arbeitsvertrag in Paris vorweisen. Obwohl die Wohnbedingungen sehr restriktiv (keine Wohnheimsfremden auf die Wohntage) waren, war es insgesamt eine gute und bereichernde Erfahrung dort zu wohnen. Auch weil die Busfahrt zum Institut keine 15 min dauerte und das staatliche Wohngeld einen Großteil der Miete deckt, wenn man nicht berufstätig ist.

Um ein Wohnheimplatz zu finden, sucht man am besten eine Liste mit solchen Einrichtungen (gibt es im Internet haufenweise), schreibt von diesen möglichst viele per E-Mail an und fragt nach, wenn keine Antwort kommt. Da Zimmer durchaus auch kurzfristig frei werden, lohnt es sich dran zu bleiben.

## Praktikum

### UNTERNEHMEN

Das Institut Curie ist ein privates nicht-kommerzielles Forschungsinstitut, das sich über eine Stiftung finanziert, sodass ein nicht unwesentlicher Teil des Institutsvermögens durch private Spenden aufgewendet wird. Das Institut Curie besteht aus einem spezialisierten Krankenhaus und zwei Forschungszentren (Paris und Orsay). Gegründet 1970 durch die Vereinigung der *Fondation Curie* und dem *Institut du Radium*, widmet es sich seitdem ganz der (experimentellen) Therapie und Erforschung von Krebserkrankungen und Grundlagenforschung.

Die Forschung ist sehr interdisziplinär ausgerichtet dafür, dass das Institut in Frankreich vor allem für Krebsforschung bekannt ist. Dabei sind jedoch auch Wissenschaftszweige, die nicht unmittelbar mit der Krebstherapie in Verbindung gebracht werden, z.B. Biophysik, biologische Chemie, Strukturbioogie, vertreten. Das Forschungszentrum gliedert sich in mehrere thematische Untereinheiten die *unités mixtes de recherche*, kurz UMRs, die in sich um die 80 Gruppen vereinen. Neben den Forschungsgruppen werden auch spezialisierte technische Plattformen unterhalten.

Mein Praktikum habe ich in einer Gruppe absolviert, die sich mit der Erforschung der strukturellen Eigenschaften von Motorproteinen beschäftigt.

## AUFGABEN

Da ich das Praktikum für mein Studium als Projektstudie anerkannt bekam und auch Credit Points damit erwarb, war es von vornherein klar, dass ich ein eigenes Projekt bzw. eine Fragestellung bearbeiten würde.

Mein Projekt umfasste die Klonierung, Expression und Reinigung von Konstrukten eines mitotischen Kinesins. Zudem habe ich auch in geringerem Umfang Protein-Protein-Interaktionen untersucht und kristallographische Experimente durchgeführt. Die Literaturrecherche und bioinformatische Arbeiten gehörten ebenfalls zum Spektrum der Arbeit. Meine Fortschritte habe ich regelmäßig in Berichten an meine AG-Leiterin geschickt, sowie im Rahmen des lab meetings mein Projekt und meinen aktuellen Stand präsentiert.

## UMFANG DER EIGENVERANTWORTUNG

Wie in den meisten Arbeitsgruppen üblich, habe ich in den ersten zwei Wochen meist zugesehen und dann mit der Arbeit an meinem eigenen Projekt begonnen. Ich war selbst verantwortlich meine Arbeit zu organisieren und mir selbst Deadlines zu setzen bzw. meine eigene Zeitplanung aufzustellen. Da ich regelmäßig Rückmeldung durch meine Vorgesetzte und durch meine Kollegen bekommen habe, war das kein Problem.

Die freie Einteilung meiner Arbeit hat mir dann auch geholfen, neben dem Praktikum noch einen Kurs zu besuchen und an einem Workshop teilzunehmen, der auch eine kleine Tagung enthielt, auf der ich meine Arbeit in Form eines Posters präsentieren konnte.

## ZUSAMMENARBEIT MIT KOLLEGEN UND INTEGRATION INS UNTERNEHMEN

Die Arbeitsatmosphäre und das offene Miteinander haben mir sehr gut gefallen. Meine Kollegen waren immer hilfsbereit und interessiert. Die Umstellung zu den im Vergleich zu (Nord-)Deutschland vergleichsweise lockereren und herzlicheren Umgangsformen, war am Anfang doch etwas schwierig.

Mich hat der Aufenthalt in Curie vor allem dadurch positiv überrascht, als dass schon Masterstudierenden Angebote gemacht werden, um sich weiterzubilden (z.B. durch einen *career development workshop*) und ihre Arbeit einem wissenschaftlichen Publikum zu präsentieren. Ebenso anregend empfand ich das Niveau der Forschung und die Leistungsbereitschaft von sowohl Wissenschaftlern als auch Technischen Angestellten und selbst innerhalb der Verwaltung.

Schwierig war manchmal, dass mein Französisch nicht immer ausgereicht hat, um wirklich an den Unterhaltungen meiner französischen Kollegen teilzunehmen. Da jedoch alle Englisch sprachen, war das nur selten ein Problem.

## ALLTAG UND FREIZEIT

Der Alltag in Paris ist recht schnell aber dennoch relativ entspannt. Die öffentlichen Verkehrsmittel sind unheimlich effizient, das Netz riesig und selbst wenn man weit außerhalb wohnt, kommt man sehr schnell in die Innenstadt.

In Paris ist alles teurer als in Deutschland – außer Kultur! In alle staatlichen und auch einige städtische Museen kommt der junge Mensch bis zum Alter von 25 Jahren kostenlos hinein. Ins Kino kommt man am Freitagabend auch unter fünf Euro rein, Theaterkarten kann man günstiger oder sogar kostenlos ergattern, wenn man unter der Woche geht. Kleine und größere Konzerte finden überall und andauernd statt, Nachbarschaftsfeste und andere öffentliche Aktionen und Events finden sich stets. Die Schlösser in der Umgebung sind auch den Weg aus Paris weg wert.



Die Stadt hat einfach unglaublich viel zu bieten. Wahrscheinlich sieht man mehr davon, wenn man die Zeit dort nicht als arbeitende Praktikantin sondern als Studierende verbringt.

#### FAZIT

Das Praktikum war anspruchsvoll und ich habe einige neue molekularbiologische und biochemische Methoden erlernt und selbstständig angewandt. Das Umfeld am Institut Curie erlebte ich als anregend und das Praktikum hat mich insgesamt darin bestärkt, weiterhin eine Karriere in der Forschung anzustreben. Das kulturelle und kulinarische Angebot in Paris ist einfach umwerfend! Ich habe es sehr genossen und mir gewünscht, mehr Zeit zur Verfügung zu haben, um es richtig auszukosten. Das war auch ein Grund dafür, dass ich mein Praktikum von vier auf sechs Monate verlängert habe.

Es war eine besondere und in vielerlei Hinsicht bereichernde Erfahrung. Ich freue mich darauf, für meine Masterarbeit nach Paris zurückzukehren.